

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Armida

Gluck, Christoph Willibald

Karlsruhe, 1864

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-84956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84956)

Ich führt' Armidens gefangene Schaar,
Gehorsam wacht' ich ihrer Sklavenbande,
Dies Blut zeigt, daß ich tapfer war.

Armida.

Nun? — sind sie Dir entflo'h'n?

Aront.

Ach, ein furchtbarer Held
Trat auf, sie zu befrei'n.

Armida, Hidraot, Phenize und Sidonie.

Ein einz'ger Held —
Sie zu befrei'n?

Soli und Chor.

Das kann nicht seyn,
Nein, Nein!

Aront.

Entsetzlich erschien er, ein Dämon des Kampfes,
Der kühnsten Fechter Kraft wich vor seiner Gewalt;
Nichts konnt' ihm widersteh'n — nie sah ich solche Thaten.

Armida.

Ihr Götter — es war Rinald!

Aront.

Ja, es war — Rinald!

Soli und Chor.

Bringt ihm Schmach und Martertod,
Ihm, der's wagt, uns zu verhöhnen.
Rache! Rache droht!
Ihr Stahl mag ertönen.

Zweiter Aufzug.

Szene 1.

Rinald. Artemidor.

Artemidor.

Hochherziger Rinald, durch Deinen Helbenarim
Bin ich dem Loos der Sklaverei entgangen!
Laut ruft die Pflicht zum Dank,
Wie dem Befreier nun mein Dienst auf lebenslang.

Rinald.

Wohlan, zieh' hin zu Gottfrieds Heere,
 Mich treibt mein hart Geschick von dannen. —
 Der Stolz Gernauds, der die That nicht gestand,
 Die verweg'ne, die er wagte,
 Warf sie lastend auf mich — Gottfrieds Zorn untersagte
 Sein Lager mir — der Jüngling ward verbannt,
 Und schaut nicht mehr die Heldenzenen.
 Nun ruht mein gutes Schwert, ich allein bin ausgestossen
 Aus der Kämpfer muthigen Reih'n,
 Muß entsagen dem heiligen Streit.
 So überlasse mich denn meinem Schicksal,
 Folge der tapferen Schaar in das Feld, in die Schlacht,
 Des Ruhmes frische Lorbeerkränze sie schmücken Dir Dein
 Haupt,

Doch Rinald bleibet hier.

Artemidor.

Der Held gilt jetzt den Preis der Zeiten!
 Gewiß wird Gottfried Dir die Wiederkehr bereiten;
 Dann eilst Du glänzender zurück! —
 Doch künde mir, wohin sich Deine Schritte leiten,
 Gewähre, o Rinald, mir dies eine Glück.

Rinald.

Mich durchglüht der Durst nach Thaten,
 Der Ehre Glanz hebt die sehnende Brust,
 Schirmen will ich mit Manneskraft
 Verfolgte Christen, die armen Brüder,
 Solch' Thun gibt meinen Leiden Trost!
 Späh'n will ich, des Pfads unbewußt,
 Wo die Verlass'nen des Schirms entrathen;
 Ihr' Wehr sey meines Armes Lust.

Artemidor.

Nur flieh' die zaubernde Armide,
 Wenn Ruhe Dir noch theuer ist;
 Nimmer kehrt dem Herzen Friede,
 Drängt sie ihn mit Reiz und List.
 Laßt ihr keinen Sieg gelingen,
 Sey gewarnt, jugendlicher Held,
 Möchtest Du entgeh'n den Schlingen,
 Die ihr Verrath dem fremden Waller stellt.

Rinald.

Noch fühlt' ich nie der Liebe Schmerzen,
 Ich sah der Schönheit Reiz mit ungerührtem Herzen!

Ohne Lust und fürwahr ohne Furcht nah' ich ihr,
 Ihr werdet nie mich feig ihr hingegeben sehen!
 Ich troge ihr und der Schönheit Gewalt.
 Frei will ich seyn, der Freiheit mich weihen,
 Ich troge kühn der Schönheit Macht!
 Wer vor lockendem Reiz das reine Herz bewacht,
 Was darf noch der Starke scheuen?

Szene 2.

Armida, Hidraot.

Hidraot.

Berweile, Fürstin, hier; in der Beschwörungsnacht
 Hab' ich nach diesen fernen Pfaden
 Zum Dienst uns'rer waltenden Macht
 Die Schrecklichen geladen.

Armida.

Noch schließt sich das Thor des Orkus unserm Ruf.

Hidraot.

So rufen wir demnach den Zauberspruch vereint.

Beide.

Der Nachlust nächtliche Geister
 Herauf aus des Orkus Gluth,
 Den Feind bringt uns'rer Wuth,
 Laut schallt der Ruf der Meister.

Armida.

Ihr Schaaren auf und umwallt
 Liebliche verklärte Wesen,
 Nach des Himmels Urbild erlesen
 Voller Trug den verweg'nen Rinald.

Beide.

Der Nachlust nächtliche Geister u.

Armida.

Sein böser Genius führt schon den Feind hierher.

Hidraot.

Die Krieger sind versteckt mit Panzer und mit Wehr!
 Leicht ist er übermannt, nicht des Verraths bewußt.

Armida.

Dies Opfer hab' ich mir erkoren,
 Ihn darf kein fremder Arm durchbohren;
 Zu meiner Rache Lust
 Schliff ich vorlängst den Dolch für des Verhassten Brust.

(Verwandlung.)

Szene 3.

Rinald (allein).
 Heit'res Wonnegefeld, balsamisch milde Düste.
 Wie blinkend rollt der Silberbach!
 O! wie wölbt der Hain ein traulich Schattendach!
 Der Flora schönster Schmuck, mit dem sich Zephyr gattet,
 Durchströmet hold die reinen Lüfte! —
 Göttlicher wallte mir der trunk'ne Busen nie;
 Im Blüthenlispel tönt der Himmel Melodie,
 Es horchen schweigend ihr des Tempe Nachtigallen —
 Des Schlummers Wonne lockt in der Dryaden Hallen. —
 Weiche Flur, zarter Nasenplan,
 Saust wiege mich dein Reiz zu froher Träume Wahn.

Szene 4.

Rinald entschlummert. Eine Najade. Schäfer und Schäferinnen.
 Chor.

Beklagt sey er, der nie genossen,
 Wo ihm Nektarströme flossen.
 Nur nach Amors Rosenspur
 Winkt, o Rinald, die Natur.

Najade.

Kehrte ohne die Blumen uns der Frühling wieder,
 Und ihm folgten nicht Horen und junge Zephyre nach,
 Minder wär' es wunderbar, als ohne Lieder,
 Ohne Scherz des Jünglings Rosentag.
 Laßt die Altäre, zarte Liebende, lodern,
 Weil noch Maja mit Kränzen die Locken umschlingt.
 Noch ruft die Freude, o scherzet und singt!
 Bald wird die Weisheit ihr Opfer fordern,
 Die nur zu zeitig winkt.

Szene 5.

Rinald noch entschlummert. Armida.

Armida.

Ha, endlich ist der Wurf gefallen,
 In die rächende Hand gab das Schicksal den Feind.
 Der sorgenlose Schlaf, er opfert' ihn der Rache,
 Durchbohrt sey nun sein trozig Felsenherz!
 Die Ketten jener Schaar hat er gewußt zu brechen,

Ha, Armide wird es rächen! —
Welch' Wanken stört die That? und was zaudert mein
Arm?

Ein fremd Gefühl durchbebt den wuthgestählten Busen,
Wohlan! — Ha! was hält mich zurück — fort! es sey! —
O, mein Herz — Rache denn — ich zage —
War es so, was ich Zürnende beschloß?
Welch' milderes Gefühl, das in mein Herz sich goß? —
Ach, jeder Blick entwaffnet meinen Haß,
Es wankt mein Fuß, der Dolch entsinkt der Hand.

Arie.

Ach, wer vertilgt ihn wohl von des Dajeyns Spur,
Diesen reizenden Held? Ihm muß das Herz erbeben?
Wer wäunte ihn bestimmt, nur allein das Schwert zu
heben?

Zur Liebe schuf ihn die Natur!
Gab's ohne seinen Tod kein Mittel, ihn zu strafen?
Kann nicht der Liebe Macht mir in Ketten ihn legen?
Vermochte nicht mein Reiz, ihn jemals zu bezwingen,
So soll es mir durch Zauberkunst gelingen,
So kann ich dann, wenn ich's vermag, an ihm mich
rächen. —

Erscheint meines Wortes Gewalt,
Ihr Geister hebt euch
Zu des Tages lichtigem Reich! —
Von Mitleid übermannt hat Rinaldo mich entwaffnet!
Verbergt meine Schwachheit, meine Schande!
Wo in Wüsten kein Lichtstrahl fällt,
Tragt uns auf Wolken weg, weit durch den Raum der
Welt.

Dritter Aufzug.

Szene 1.

Armida.

Arie.

Ach! kämpft der Freiheit Stolz
In Armiden vergebens! —